

Zeitschrift: Oltner Neujaarsblätter
Herausgeber: Akademia Olten
Band: 19 (1961)

Artikel: Der naturwissenschaftliche Nachlass des Oltner Bezirkslehrers Dr. Theodor Stingelin
Autor: Fey, Leo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-658734>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der naturwissenschaftliche Nachlaß des Oltner Bezirkslehrers Dr. Theodor Stingelin

Von Leo Fey

Kürzlich gelangte eine von der Öffentlichkeit wenig beachtete, aber in Fachkreisen anerkannte Arbeit in Form des gesamten wissenschaftlichen Nachlasses des früheren Kustoden *Dr. Theodor Stingelin* in den Besitz des Naturhistorischen Museums unserer Stadt. Alles, was für den Verstorbenen Forscherglück und -freude bedeutete, alles, was ihm wert war und was vielen Stunden seines Lebens Inhalt gab, liegt geordnet, aber verlassen da! Drei Jahrzehnte nach seinem Tode bietet sich Gelegenheit, Einblick in seine unermeßliche, vierzig Jahre umfassende Arbeit zu nehmen, die er neben seinem Pflichtpensum an der Bezirksschule und der Betreuung des Naturhistorischen Museums in Ferien und Freizeit bewältigt hat. Diese ist so gründlich, so systematisch und so umfangreich, daß sie eine Würdigung rechtfertigt. Anhand vorgefundener Briefe, Notizen, hinterlassener Protokolle und Aufsätze neben einer Vielzahl von Zeichnungen läßt sich von seiner wissenschaftlichen Tätigkeit ein Bild entwerfen.

Wir folgen zu Beginn den Akten des Doktoranden der Basler Universität und zitieren:

«I. *Protokoll* meiner Beobachtungen über *Cladoceren*. Thema erhalten durch Prof. Zschokke: 22. July 1893 (vom 1. August bis 31. Dezember 1893)», so lautet das erste, handgeschriebene Schriftstück, dem innert Jahresfrist noch zwei weitere folgen, mit 43 bis in alle Einzelheiten ausgeführten Bleistiftzeichnungen. Während dieser Periode besuchte er zu allen Tages-, Nacht- und Jahreszeiten fünfundvierzig Moore, Sümpfe, Tümpel, Weiher und Seen in Basel und Umgebung sowie zu Kontrollzwecken noch weitere, abgelegene Seen in der Schweiz und im benachbarten Schwarzwald, was eine ganz enorme Leistung darstellt.

Die Kenntnisse über die Vertreter dieser Tiergruppe und ihr Verhalten in den schweizerischen Gewässern waren in den neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts noch sehr bescheiden und lückenhaft, obschon diese kleinen Krebse im biologischen Geschehen unseres Süßwassers von größter Bedeutung sind. Es sollte mit dieser Arbeit gleichsam ein Verzeichnis der Arten aufgenommen, d. h. eine Übersicht geschaffen werden mit der Absicht, auch über die anatomischen Verhältnisse und die Lebensweise dieser eigenartigen Wesen Aufschluß zu erhalten. Wegen ihres bizarren Baus und ihrer Durchsichtigkeit gehören die Cladoceren schon in morphologischer Hinsicht zu den interessantesten Untersuchungsobjekten. Dazu kommt, daß sich bei dieser Tiergruppe die Fortpflanzungsverhältnisse ganz besonders kompliziert gestalten und daß in biologischer Hinsicht, was die Variabilität der Individuen nach Alter, Fundort und Jahreszeit anbetrifft, wohl in keiner Abteilung des Tierreichs größere Mannigfaltigkeit herrscht. Diese vom Menschen meist unbeachteten und ihm verborgen bleibenden Erscheinungen spielen im Zusammenwirken alles Lebenden eine ungeahnte Rolle.

Stingelins erste Publikation stammt aus dem Jahre 1894 und beschreibt zwei für die Schweiz neue Cladoceren, die aus einem kleinen Wasserbecken auf der Paßhöhe des Großen St. Bernhard stammen (Abb. 1 und 2). Dieser folgte seine umfangreiche Dissertation mit vier doppelseitigen Tafeln. Die seinen Veröffentlichungen geschenkte Beachtung brachte es mit sich, daß er den Neuenburgersee nach Kleinkrebsen untersuchen mußte. Gleichzeitig erstreckten sich seine Untersuchungen auch auf die Gewässer von Celebes, des Amazonas, von Hinterindien, Sumatra, Java, der Sinaihalbinsel, der Kordilleren von Argentinien, Kolumbien (Abb. 3 bis 6) und Neu-Kaledonien.

Am 6. Internationalen Zoologenkongreß in Bern im Jahre 1904 referierte er über: «Unser heutiges Wissen über die Systematik und die geographische Verbreitung der Cladoceren», wobei er die Feststellung machte, daß innert der letzten zehn Jahre die Zahl der bekannten Gattungen

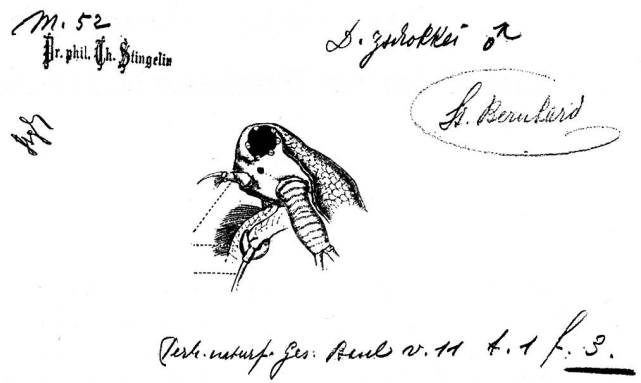
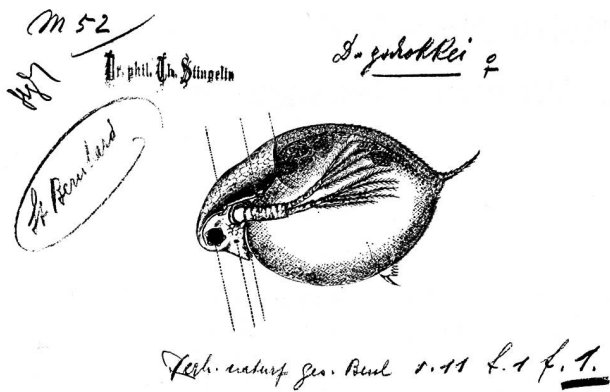


Abb. 1 und 2 Weibchen und Männchen von *Daphne zschokkei*, 1894 von Th. Stingelin entdeckt

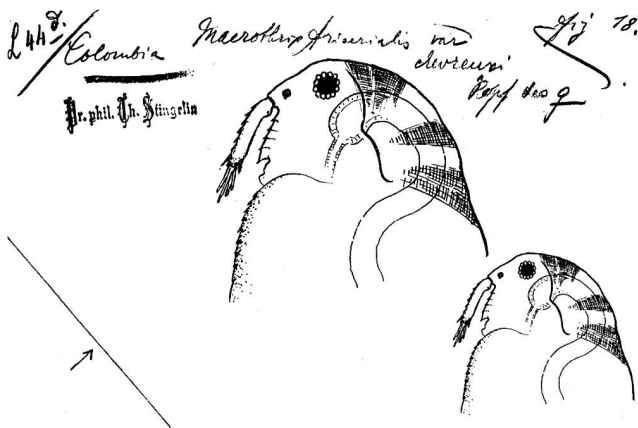


Abb. 3
Macrothrix triserialis var. *chevreuxi*, Kopf des Weibchens (Kolumbien)

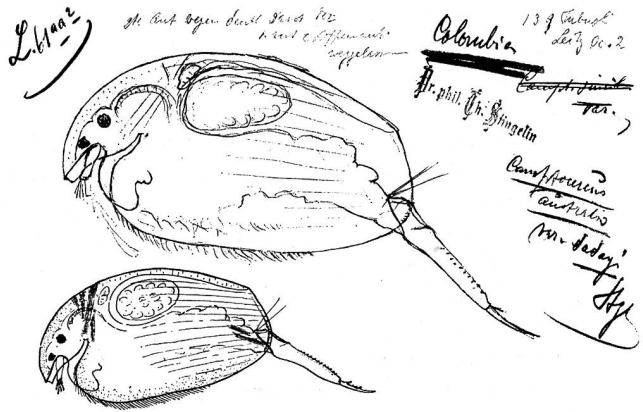


Abb. 4
Camptocercus australis var. *dadayi* nov. var. Weibchen (Kolumbien)

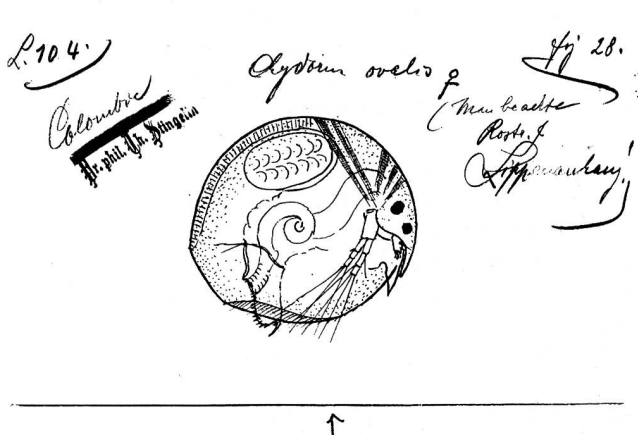


Abb. 5 *Chydorus ovalis*, Weibchen (Kolumbien)

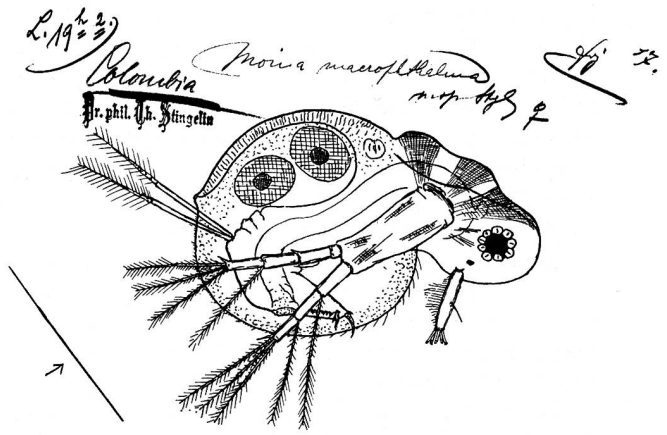
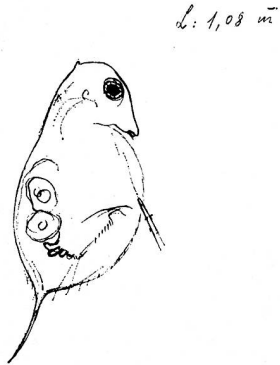


Abb. 6
Moina makrophtalma nov. spec. Weibchen (Kolumbien)

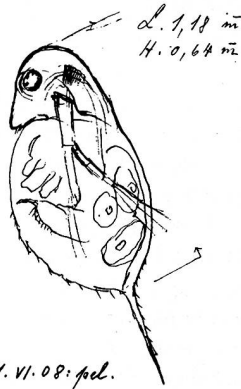
Crustacea: 11 Juni 1908



Abt. 11. VI. 08: pel.

Daphnia longispina var. *hyalina*
forma ...

Crustacea: 11 Juni 1908

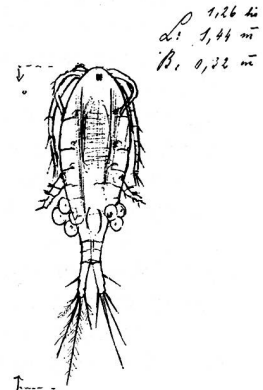


Abt. 11. VI. 08: pel.

Daphnia longispina var. *hyalina*
f.

Abb. 7 und 8 *Daphnia longispina* var. *hyalina*

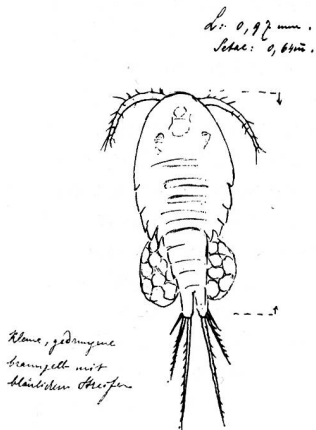
Crustacea: 11 Juni 1908



Abt. 11. VI. 08: pel.

Abb. 9 Crustacea

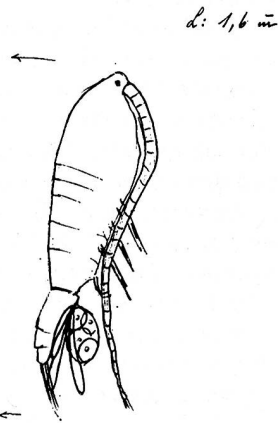
Crustacea: Copepoda 11 Juni 1908



Abt. 11. VI. 08: lit. j. pel.

Abb. 10 Copepoda spec.

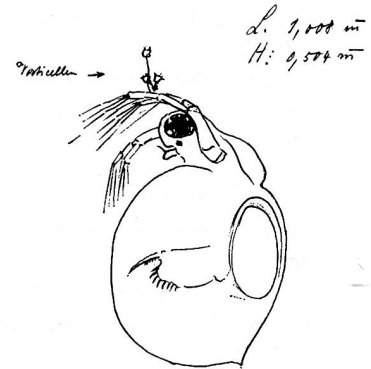
Crustacea: 11 Juni 1908



Abt. 11. VI. 08: pel.

Abb. 11 Crustacea

Crustacea: Cerodocera 11 Juni 1908



Abt. 11. VI. 08. lit. j.!

Ceriodaphnia reticulata

Abb. 12 *Ceriodaphnia reticulata*

von neun auf sechsundfünfzig gestiegen sei und ihre Bearbeitung für das «Tierreich», herausgegeben von der Berliner Akademie der Wissenschaften, ihm überwiesen worden sei. Diese Aufgabe habe ihn bereits seit drei Jahren beschäftigt und zur Überzeugung gebracht, daß die Existenzbedingungen für diese Tierordnung auf der ganzen Erde vorhanden sind und daß sich die Einteilung der Erde in tiergeographische Regionen auch auf die Cladocerenfauna anwenden lasse.

Der Erledigung dieses Auftrages sowie der Herausgabe des Katalogs der schweizerischen Phyllopoden oder Blattfüßler (Ordnung der niederen Krebse mit breiten Schwimmpfüßen) widmete er einen beträchtlichen Lebensabschnitt, wie dies die dem Museum geschenkten Akten, Zeichnungen und Präparate bezeugen. Es wurden von uns mit aufrichtigem Dank übernommen:

- a) *Phyllopoden*, mein Manuskript, mit 442 Textseiten (leider fehlen die ersten 26), dem Literaturverzeichnis und dem Index.
- b) «*Tierreich*», *Vorarbeiten, Exzerpte usw.*, ein Manuskriptband mit über 600 Seiten.
- c) *Cladocerenmanuskript für das «Tierreich»*, 853 Seiten im Format 18×40 umfassend, meist doppelseitig beschrieben, mit Angaben über: Familie, Gattung, Literatur, Nomenklatur, allgemeine Beschreibung, Anatomie, Brut, Entwicklung, Generaunterschiede und Artenreichtum; dazu aufgeklebte Karten mit Extrabemerkungen.
- d) *Kartothek mit Zeichnungen* und Kopien von solchen aus der gesamten Literatur, total 1623 Blatt.
- e) *Mäppchen mit 61 Originalzeichnungen* von Algen und Cladoceren aus dem Burgäschisee.
- f) *Zettelkataloge* über die erschienene Literatur.
«Tierreich» (Literatur nicht in Privatbesitz), 566 Titel.
Cladocerenliteratur in Privatbesitz (dem Naturhistorischen Museum als Geschenk überreicht), registriert, exzerpiert und eingetragen, alphabetisch geordnet, 244 Titel, noch nicht exzerpiert 224 Titel. Cladoceren-Bibliographie der Schweiz bis Ende 1907 (nicht in Privatbesitz), exzerpiert 117 Titel und aus dem allgemeinen Cladoceren-Katalog 726 Titel.
- g) *Verzeichnis* der 616 geschenkten, selbst hergestellten Präparate.

Alle diese Unterlagen sprechen für den Spezialisten und seine Autorität auf dem Fachgebiet, welcher später den Auftrag erhielt, für den Internationalen Zoologen-Kongreß von 1916 in Budapest die Nomenklaturliste für die Phyllopoden zu erstellen.

Dr. Theodor Stingelins zweiundzwanzigste und letzte Veröffentlichung erschien in der Festschrift (1920) für seinen Lehrer, Prof. Dr. Fr. Zschokke, Basel, und behandelte «Die Cladoceren im Burgäschisee.» Einige unveröffentlichte Originalzeichnungen (Abb. 7 bis 12) vom Zooplankton dieses Sees zeugen von seinem eifrigen Schaffen und von seinem nimmermüden Erforschen der pflanzlichen und tierischen Gegebenheiten in Verbindung mit der Umwelt. Die Verbundenheit mit jener Landschaft, der er zeitlebens die Treue durch seine zahlreichen Besuche bewies, beschreibt er wie folgt: «Als ich im Jahre 1907 das idyllische Gelände von Burgäschi zum ersten Mal betrat, war ich von der vielgestaltigen Natur dieses Gebietes dermaßen entzückt, daß ich es zu meinem Forschungsgebiet wählte. Alljährlich habe ich von da an mit meinen älteren Schülern Exkursionen an den in ökologischer Hinsicht so überaus interessanten Moränen- und Reliktensee unternommen. Außerdem verbrachte ich im Laufe der Zeit über 30 Tage, die sich auf alle Monate des Jahres verteilen, am geliebten Burgsee zu.»

Es ist erstaunlich, daß ein Lehrer neben seiner doch anstrengenden Schularbeit noch Zeit und Kraft für Forschungsarbeit aufzubringen vermag. Und sicher hat dieses Beispiel den einen oder andern Schüler zu selbständiger Arbeit angeregt.